



Brückenstrompreis – Investition in einen starken Industriestandort in einer klimaneutralen Zukunft

Positionspapier

Oktober 2023



Wirtschaftsvereinigung
Stahl

Stand: 16.10.2023

Warum ein Brückenstrompreis erforderlich ist

Die Transformation der Industrie zur Klimaneutralität beruht im Wesentlichen auf der Elektrifizierung unseres Sektors. Ausreichende Mengen an und wettbewerbsfähige Preise für Elektrizität sind deshalb grundlegende Voraussetzung dieses Wandels zur CO₂-Neutralität. Jedenfalls dann, wenn Deutschland klimaneutral werden und zugleich ein starker Industriestandort bleiben soll! Dies gilt insbesondere für die Stahlindustrie, die sich als Basis nahezu aller Wertschöpfungsketten schon auf den Weg in die Klimaneutralität gemacht hat – mit ersten getätigten und weiteren geplanten Milliardeninvestitionen in neue, innovative Techniken.

Aktuell jedoch ist kein geschlossenes politisches Bekenntnis der Bundesregierung zu einem wirtschaftlich starken, klimaneutralen Standort zu erkennen. Gleichzeitig ist der Industriestandort Deutschland mit historisch hohen Energiepreisen konfrontiert. Die Strompreise sind nach wie vor annähernd drei Mal so hoch wie vor der Energiekrise und liegen damit weit über dem Niveau anderer Industrieländer außerhalb der Europäischen Union – aber auch über dem unserer europäischen Nachbarländer, wie Frankreich mit seinem ARENH-Mechanismus.

In einer schwierigen Konjunkturlage setzen die hohen Strompreise besonders die größtenteils mittelständischen, schon heute relativ emissionsarm Stahl produzierenden Elektrostahlwerke unter existenziellen Druck. Konsequenz der hohen Strompreise, die bei diesen Unternehmen einen Kosten-Faktor von bis zu 30 Prozent ausmachen: In den letzten zwölf Monaten ist die Elektrostahlproduktion um rund zwölf Prozent eingebrochen und liegt damit sogar unter dem bisherigen Tiefpunkt im Krisenjahr 2009.

Hinzu kommt, dass auch die klimaneutrale Zukunft der Primärstahlproduktion in der Elektrifizierung liegt: Für diese Unternehmen, die derzeit Milliarden investieren, um ihre Hochöfen durch Direktreduktionsanlagen auf Basis von grünem Wasserstoff zu ersetzen, wird sich der Strombedarf vervier- bis verfünffachen. Ein international wettbewerbsfähiger Strompreis ist daher eine zentrale Voraussetzung für diese Investitionen – und dies bereits ab Mitte des Jahrzehnts, wenn die ersten neuen Direktreduktionsanlagen in Betrieb gehen werden. Und auch in der Weiterverarbeitung wird es zu einem steigenden direkten Strombedarf durch die Elektrifizierung sowie indirekten Strombedarf durch den Einsatz von grünem Wasserstoff kommen.

Um die Transformation zu ermöglichen und eine Deindustrialisierung zu verhindern, geht es jetzt darum, die Zeit einer historischen Energiepreiskrise zu überbrücken, irreversible Schäden für den Industriestandort zu verhindern und den Unternehmen eine Perspektive mit wettbewerbsfähigen und planbaren Energiekosten zu sichern. Dafür ist am Ende des Prozesses ein intelligentes Strommarktdesign auf Basis Erneuerbarer Energien und dazugehöriger Netze, klug genutzter Flexibilitäten und Speicher sowie ausreichender Mengen an Back-up-Kraftwerken notwendig. Und dafür ist jetzt, als Brücke, ein planbarer und grundlastfähiger Strompreis von 4 bis 6 Cent/kWh für energieintensive Grundstoffindustrien dringend erforderlich.

Ausgestaltung des Brückenstrompreises

Der Brückenstrompreis sollte so umgesetzt werden, dass den Unternehmen die Differenz zum durchschnittlichen Börsenstrompreis vom Staat erstattet wird. Verschiedene Konzepte liegen dazu bereits vor. Als Kriterium für die Stromintensität könnte die Besondere Ausgleichsregel herangezogen werden. Voraussetzung sind Standort- und Tariftreue und das Vorhandensein eines individuellen Transformationsplans.

Wichtig ist: Ein solcher Brückenstrompreis soll befristet angelegt werden, bis in einigen Jahren ein ausreichendes Angebot an grünem Strom für wettbewerbsfähige Preise sorgt – nach marktwirtschaftlichen Prinzipien und förderfrei. Dafür muss – parallel zum Brückenstrompreis –

der Ausbau der erneuerbaren Energien und Netze massiv beschleunigt und schon heute ein intelligentes Marktdesign unter Einbeziehung der passenden Back-Up-Kraftwerkskapazitäten entwickelt werden.

Zu den Fragestellungen in der aktuellen Debatte

Haushaltsmittel: Die Finanzierung des Brückenstrompreis erfordert beträchtliche Haushaltsmittel - nach Berechnung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz von bis zu 30 Mrd. Euro bis 2030, also etwa 4 Mrd. Euro pro Jahr für eine zu bezuschussende Menge von jährlich etwa 120 TWh Strom. Doch dies ist eine Investition, die sich auszahlt: Nach einer Studie der IW Consult hängen bis zu 2,4 Millionen Arbeitsplätze und gut 240 Mrd. Euro Wertschöpfung direkt und indirekt an den Unternehmen der energieintensiven Branchen, die jedes Jahr für rund 90 Milliarden Euro an Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträgen sorgen.

Preissignale: Die staatliche Vergütung bezieht sich auf einen durchschnittlichen Börsenstrompreis – und nicht auf den individuellen Strompreis. Auf diese Weise bestehen für die Unternehmen alle Anreize fort, ihren Strombezug zu optimieren, von der flexiblen Anpassung des Stromverbrauchs bis hin zu Energieeinsparungen, an denen energieintensive Unternehmen bereits aus wirtschaftlichen Erwägungen grundsätzlich immer Interesse haben.

Anreize für die Energiewende: Auch der marktgetriebene Ausbau der erneuerbaren Energien kann bei einem Brückenstrompreis ungehindert weitergehen. Denn auch hier gilt: Da sich die staatliche Vergütung auf einen durchschnittlichen Börsenstrompreis und nicht auf den individuellen Strompreis bezieht, ist der Anreiz zum Abschluss grüner PPAs unvermindert gegeben. Denn Stahlunternehmen werden schon deshalb PPAs und andere Instrumente nachfragen, da diese eine unerlässliche Grundlage für eine grüne Stahlproduktion sind. Ein fehlender Brückenstrompreis wirkt sich hier sogar kontraproduktiv aus: Die aufgrund der hohen Stromkosten unklare Zukunftsaussicht hindert die Investition in erneuerbare PPAs. Dadurch wird das Wachstum in diesem Bereich begrenzt, während die energieintensive Industrie aufgrund ihres Bedarfs ein Treiber sein sollte.

Mittelständische Unternehmen: Der Brückenstrompreis hängt nicht von der Unternehmensgröße, sondern von der Stromintensität ab. In der Stahlbranche sind heute vor allem die größtenteils mittelständischen Elektrostahlwerke von den hohen Strompreisen betroffen. Kriterium des Empfängerkreises ist, ob ein Unternehmen energieintensiv ist und sich im internationalen Wettbewerb behaupten muss. Klar ist für uns, dass es neben der gezielten Entlastung für die energieintensiven Industrien natürlich auch Entlastungen in der Breite braucht, die auch den weniger energieintensiven Unternehmen zugutekommen.

EU-Konformität: Der Brückenstrompreis kann EU-konform ausgestaltet werden – nötig ist aber der politische Wille. Dies bestätigt auch ein Gutachten der Kanzlei bbh zur beihilferechtlichen Zulässigkeit eines Brückenstrompreises für die Industrie. Auch in anderen Ländern gibt es unter Zustimmung der EU-Kommission längst Strompreisbegrenzungen – das prominenteste Beispiel ist Frankreich, wo mindestens bis 2025 ein Industriestrompreis von 4,2 Cent/kWh angeboten wird. In den vergangenen Jahren gab es auch in Deutschland bei Strom- und Energiepreisen für die energieintensive Industrie verschiedene Entlastungen, die mit EU-Recht kompatibel waren. Anders als bei der Strompreisbremse muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Lösung nicht durch zu restriktive Auflagen ausgehebelt wird.

Warum der Brückenstrompreis eine strategische Bedeutung hat

Die Stahlindustrie ist Ausgangspunkt einer Vielzahl industrieller Wertschöpfungsketten und Basis nahezu sämtlicher Energiewendetechnologien – von Windkraftanlagen über PV-Module und Strommasten bis hin zu Wasserstoff-Pipelines. Rund 4 Millionen Arbeitsplätze und zwei Drittel der Exporte in Deutschland sind stahlintensiv. Die Stahlindustrie ist, gemeinsam mit anderen energieintensiven Grundstoffindustrien, von grundlegender Bedeutung für die Resilienz und strategische Autonomie der deutschen Wirtschaft, und ganz konkret für den Erhalt von Arbeitsplätzen vor Ort. Intakte Wertschöpfungsketten sind die große Stärke des Industriestandortes Deutschland – es sollte alles darangesetzt werden, diese auch während des vulnerablen Wandels zu erhalten und in eine klimaneutrale Wirtschaft zu führen. Der Brückenstrompreis ist dafür die erste und akuteste Voraussetzung.



Wirtschaftsvereinigung Stahl

Französische Straße 8
10117 Berlin

+49 30 2325546-0
+49 30 2325546-90

info@wvstahl.de
www.stahl-online.de

LinkedIn	www.linkedin.com/company/wirtschaftsvereinigung-stahl
Twitter	www.twitter.com/stahl_online
YouTube	www.youtube.com/stahlonline

Disclaimer

Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Die Inhalte dürfen nur zu rechtmäßigen Zwecken verwendet werden. Die Verwendung der Inhalte erfolgt in eigener Verantwortung des Verwenders.



Wirtschaftsvereinigung
Stahl

Stand: 16.10.2023